

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 52 (1995)
Heft: 2: Flügelleicht und spindeldürr : die Sucht, schlank zu sein

Artikel: Schrullige Gewohnheiten : hab' ich doch keine!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schrullige Gewohnheiten – hab' ich doch keine!

Als ich den Auftrag bekam, über Ticks zu schreiben, habe ich im Lexikon nachgeschlagen: Tick, wunderliche Eigenart, Schrulle, Stich, Fimmel, Spleen, Macke, fixe Idee, Marotte. Ich ließ meine Bekannten, Verwandten und Freunde vor meinem geistigen Auge Revue passieren und stellte fest: fast alle haben einen Tick, eine kleine charakteristische Angewohnheit.

Meine Kollegin Andrea hat zum Beispiel die Eigenart, ständig ihr linkes Ohrläppchen zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand zu kneten, solange sie jemandem aufmerksam und konzentriert zuhört. Tante Helgas Tick besteht darin, beim Lesen stets eine Haarlocke abzuteilen und diese in endlosen Drehungen um den Mittelfinger zu wickeln. Bevor mein Freund Klaus etwas sagt, was er selbst für wichtig und bedeutsam hält, kneift er die Nasenflügel leicht zu-

sammen. Nachbar Udo trägt, wo er geht und steht, ein mobiles Telefon mit sich herum, weil er die fixe Idee hat, er könne etwas ganz, ganz Wichtiges verpassen. Regine, seit drei Monaten verheiratet, dreht seit drei Monaten unentwegt den Ehering um den Ringfinger herum.

Meine Cousine findet es hübsch, zu kleine Füße zu haben. Sie hat den Spleen, ihre Schuhe immer eine halbe Nummer zu klein zu kaufen, und die Marotte, die unbequemen Pumps abzustreifen, sobald sie sich unbeobachtet glaubt – und sei es unter dem Tisch im Restaurant.

Soweit eine kleine Auswahl aus meinen Erfahrungen mit liebenswerten Ticks. Nerven aufreibender sind andere Marotten.

So sucht meine Schwester immer die Gesellschaft der übrigen Familie, wenn sie ihre Fingernägel feilt. Onkel Erwin räuspert sich nach jedem fünften Wort, und Sibylle kann tagelang schweigend durch die Wohnung stiefeln, wenn sie glaubt, sie sei gekränkt worden. Maria spricht in Gesellschaft so leise, daß sie alle Aufmerksamkeit auf sich zieht und jeder andere wie ein lauter Polterer wirkt. Erika ist gar nicht glücklich über Peters Oldtimer-Spleen, denn er arbeitet an jedem Wochenende und an sämtlichen Ferientagen in der Garage, um das gute Stück in Fahrt und Schuß zu bringen.

Tim, mein Jüngster, hat den Tick, von jedem Mitschüler, den er nicht nett findet, zu behaupten: «Der tickt ja nicht richtig!»

Was mich betrifft, so konnte ich weder eine Marotte noch eine Schrulle noch einen Spleen bei mir entdecken. Aber vielleicht fragen Sie mal meine Schwester, Klaus oder Timmy... *Ingrid Zehnder* ●



Wie schön, wenn zwischen Dessert und Kaffee ein Anruf kommt. Dann weiß doch jeder gleich, wie wichtig Udo ist – oder sich macht?